

Die Gründergeneration(en) der Universität Salzburg: Biographien, Netzwerke und Hochschulpolitik, ca. 1960-1990

Auftraggeber und Finanzierung: Rektorat der Paris-Lodron Universität Salzburg

Projektleitung: Priv.-Doz. Dr. Alexander Pinwinkler

StudienassistentIn: N.N.

Projektlaufzeit: 1.4.2016-30.3.2019 (36 Monate)

1. Zielsetzungen des Projekts

Im Zuge des Forschungsvorhabens „Die Gründergeneration(en)“ der Universität Salzburg“ erarbeitet der Projektleiter Alexander Pinwinkler eine Monographie, die die Biographien und Netzwerke wie auch ideologisch vorgeprägte Handlungs- und Denkmuster der Gründergeneration(en) der Salzburger Universität analysieren wird.¹

Die geplanten Untersuchungen verknüpfen die Analyse der Gründergeneration(en) mit der damaligen Politik der akademischen Ehrungen an der Universität Salzburg.² Indem sie diese beiden Forschungsstränge miteinander verbindet, wird die Studie einen entscheidenden Beitrag leisten, um die Verantwortung der damaligen Akteure und Akteurinnen für das „Ehrregime“ an der Universität Salzburg zu klären. Das Forschungsvorhaben nimmt somit die Geschichte der Salzburger Universität seit ihrer Wiedererrichtung im Jahr 1962 bis zu den 1980er-Jahren aus einer innovativen wissenschaftlichen Perspektive in den Blick.

Der Antragsteller plant darüber hinaus für den November 2016, am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg eine Tagung mit dem (Arbeits-)Titel „Interdisziplinäre Perspektiven auf akademische Ehrungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ zu veranstalten. Im Zuge dieses Symposiums sollen neben den historischen auch die juristischen und hochschulpolitischen Grundlagen von

¹ Als Vertreter der „Gründergeneration(en)“ werden die seit der Wiedererrichtung der Universität Salzburg im Jahr 1962 berufenen Professorinnen und Professoren bzw. Honorarprofessorinnen und -professoren, aber auch Politiker und Beamte, die im Zuge der Wiedererrichtung der Universität eine maßgebliche Rolle gespielt haben, verstanden.

² Vgl. zu dem wissenschaftlich-theoretischen Konzept des „Ehrregimes“ den folgenden Tagungsbericht: Ehrregime: Akteure, Netzwerke und Praktiken lokaler Ehrungen im 19. und 20. Jahrhundert, 27.06.2014 – 28.06.2014 Oldenburg, in: H-Soz-Kult, 22.10.2014, <<http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5615>> (6.2.2016).

akademischen Ehrungen einer gründlichen Revision unterzogen werden. Die Tagung versteht sich dezidiert als eine wissenschaftliche Fachveranstaltung, sie wird aber auch die interessierte (mediale) Öffentlichkeit einbeziehen. Ausgehend von der aktuellen Debatte um die Aberkennung des Ehrendoktorats von Konrad Lorenz soll dabei eine thematisch verbreiterte, wissenschaftlich fundierte allgemeinere Auseinandersetzung zum Gegenstand der akademischen Ehrungen angeregt werden.

2. Erkenntnisinteressen und Fragestellungen

Nicht zuletzt die Debatte um den „Fall Lorenz“ bringt zum Ausdruck, wie wichtig eine auf breiter empirischer Expertise beruhende Darstellung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen aus dem Feld der Wissenschafts-, Universitäts- und Zeitgeschichte ist. Die im Projekt vorgesehenen Forschungsaktivitäten, die neben Archiv- und Bibliotheksforschungen im In- und Ausland auch Interviews mit Zeitzeugen beinhalten, werden die hierfür benötigten Grundlagen bereitstellen.

Die bislang erzielten vorläufigen Ergebnisse im Projekt zur „Tabula honorum“ sollen im aktuellen Forschungsprojekt erweitert und vertieft und auf die folgenden erkenntnisleitenden Fragestellungen bezogen werden:

- Inwiefern beruhten die hochschulpolitischen Entscheidungen, die der Verleihung von Ehrungen an der Universität Salzburg zugrunde lagen, auf Netzwerken von Professorinnen und Professoren, die der Gründergeneration der Universität Salzburg angehörten, und inwieweit lassen sich diese personellen Verflechtungen in die NS-Ära und die Zeit davor zurückverfolgen?
- Welche Verflechtungen von Entscheidungsträgern an der Universität Salzburg mit zu Ehrenden, mit Beamten und Politikern können empirisch nachvollzogen werden, um die akademische Berufungspraxis wie auch die „Politik der akademischen Ehrungen“ (Ehrregimes) analytisch darstellen zu können?

Für diese leitenden Fragestellungen wird die Annahme vertreten, dass soziale Netzwerke Akteure und Gruppen, deren Interessenlagen wenigstens partiell

übereinstimmen, wirksam miteinander zu verflechten vermögen. Die Netzwerke unterschieden sich wesentlich hinsichtlich der Dichte der in ihnen zu beobachtenden sozialen Interaktionen. Je dichter das Netzwerk ist, desto stärker kontrolliert es potenziell die einzelne Person, desto mehr Ressourcen stellt es dieser aber zur Verfügung; je loser es ist, desto weniger ‚soziales Kapital‘ zirkuliert in dem Netzwerk.³

Es werden daher im Projekt detaillierte Untersuchungen zu den sozialen Netzwerken der personalpolitischen Entscheidungsträger an der Universität Salzburg und deren Verflechtungen mit den durch die Universität Geehrten bzw. nach Salzburg Berufenen durchgeführt werden.

Die folgenden *Fragestellungen* werden dabei genauer untersucht werden:

- Welche Gruppen und Einzelpersonen an der Universität Salzburg verfolgten aufgrund welcher Interessenlagen welche wissenschafts- und hochschulpolitischen Strategien (z.B. zur Frage der Berufung von Remigranten usf.), und welche ideologisch vorgeprägten Denk- und Handlungsmuster waren hierfür maßgebend?
- Welche sozialen Verkehrskreise und Institutionen der Gründergeneration(en) beeinflussten Berufungen an die Universität Salzburg sowie Ehrungen, die durch die Universität Salzburg verliehen wurden? Inwieweit gingen diese Verflechtungen und Netzwerke räumlich und sozial über Salzburg und evtl. über Österreich hinaus?
- Ab wann und innerhalb eines welchen Zeitraums wurde die (erste) Gründergeneration der Professoren und Professorinnen der Universität Salzburg durch nachfolgende Generationen von Professorinnen und Professoren abgelöst, und welche hochschulpolitischen Kontroversen und Transformationsprozesse waren damit verbunden?

Ergebnis: Buchmanuskript zur Vorlage an das Rektorat (Buchpublikation ist geplant).

³ Vgl. u.a. Stanley WASSERMANN/Katherine FAUST, *Social Network Analysis. Methods and Applications*, Cambridge 1994; Mark GRANOVETTER, *The Strength of Weak Ties*, in: *American Journal of Sociology* 78 (1973), 1360-1380.